

Hochwasser: Glauchau sensibilisiert Minister



Umweltminister Frank Kupfer (l.) und CDU-Landtagsabgeordnete Ines Springer informierten sich gestern bei Betriebsteilleiter Ulrich Nürnberger über die Leistungsfähigkeit des Schöpfwerkes.

FOTO: WIEGAND STURM

Eigentlich wollte sich Frank Kupfer das Schöpfwerk in Jerisau ansehen. Doch bei dieser Gelegenheit wurde er auch mit anderen Problemen in Glauchau konfrontiert.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Bernd Gersdorf, Beigeordneter im Landkreis Zwickau, hat dem sächsischen Umweltminister Frank Kupfer (CDU) vor dem offiziellen Termin gestern die Stelle gezeigt. Mehrere Tausend Sandsäcke liegen noch immer am Glauchauer Flutrinnendamm an der Bundesstraße 175 unterhalb der Eisenbahnbrücke. Nur mit Unterstützung der Bundeswehr, Feuerwehr, Technischem

Hilfswerk und der Arbeit vieler Freiwilliger konnte der Damm in den Hochwassertagen Anfang Juni gesichert werden. „Der Hochwasserschutz muss nun auch in die Planung der neuen B 175 einfließen“, sagt Gersdorf. Denn die neue Straße führt genau an dieser Stelle entlang. Da komme es darauf an, dass die Ministerien in Dresden zusammenarbeiten: das für den Hochwasserschutz zuständige Umwelt- und Landwirtschaftsministerium sowie das für den Straßenbau verantwortliche Wirtschaftsministerium. Kupfer sieht das auch so.

Ziel des gestrigen Minister-Besuchs in Glauchau war das Schöpfwerk in Jerisau, das nach dem Hochwasser 2002 für 1,8 Millionen Euro gebaut wurde und 2007 in Betrieb ging. Es wurde errichtet, um sämtliches Wasser, das bei Starkregen den Herrschaftlichen Vorfluter nördlich der Flutrinne entlang läuft, über den

Damm in die Mulde zu pumpen. „Das Schöpfwerk hat uns jede Menge Arbeit abgenommen“, sagt Mike Wunderlich, Glauchaus stellvertretender Wehrleiter. Das sei im Jahr 2002 beim Hochwasser noch völlig anders gewesen: Der Ortsteil Jerisau wurde überflutet, was in diesem Jahr verhindert wurde. Nach den Worten von Ulrich Nürnberger von der Landestalsperrenverwaltung schafft das Schöpfwerk maximal 6,3 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Auch das Entwässerungsproblem im Glauchauer Ortsteil Niederlungwitz wurde angesprochen. Planer Holger Klier sagte, dass die unterschiedlichen Zuständigkeiten zu Problemen führen können. Für den Lungwitzbach beispielsweise ist die Landestalsperrenverwaltung verantwortlich. Die restliche Entwässerung im Dorf ist Sache der Kommune. Technisch sei dies nicht unbedingt ein Problem, aber finanziell.